MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

422 (13.9.1923) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-212904

Verkaufspreis M. 150000.–

Donnerstag, 13. September — Abend-Ausgabe — 1923 — Nr. 422

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung in der laufenden Woche Mk. 1.800.000. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei der Bestellung des Abonnements die während der Bezugszeit notwendigen Preiserhöhungen zu bezahlen. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. – Hauptgeschäftsst. Mannheim E. 6, 7. – Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernsprecher Nr. 7040, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise: Bei Vorausbezahlung Grundpreis je Zeile M. 1.000.000. Reklamen M. 4.000.000. Alles andere laut Tarif. Anzeigenschluß: Mittagblatt spätestens 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgab. wird keine Verantwort. übern. Höh. Gewalt, Streiks, Betriebsstörung. usw. berechtig. zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefall. od. beschränkt. Ausgab. od. f. versp. Aufnahme v. Anzeig. Rufn. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Unser letztes Angebot

Der Reichskanzler hat gestern das letzte Angebot bekanntgegeben, das das deutsche Reich Frankreich und der Entente gegenüber zu machen imstande ist. Poincare hat von jeher behauptet, es sei nicht seine Absicht, sich deutsches Gebiet anzueignen oder dauernd zu besetzen; ihm liege nur daran, ausreichende Barzahlungen von Deutschland in die Hand zu bekommen. Als Pfand oder Sicherheit hierfür betrachtet er das Ruhrgebiet, dessen Besitz ihm der Sperling in der Hand ist, statt der Taube auf dem Dach in Gestalt der Garantie der deutschen Wirtschaft. In dieser Hinsicht kommt die deutsche Regierung noch einen Schritt weiter entgegen. Sie ist bereit, die allgemeine Garantie der deutschen Wirtschaft umzusetzen in Goldbonds, für die nach bereits oft besprochenen und bekannten Plänen die einzelnen Zweige der Wirtschaft mit Einschluß der Landwirtschaft entweder als allgemeine Sicherheit oder zur unmittelbaren Ablösung herangezogen werden sollten. Gelingt es zu einem Einverständnis mit Frankreich zu kommen, dann ist auch eine internationale Anleihe möglich, für die die deutsche Wirtschaft mit ihrer vollen Leistungsfähigkeit und das deutsche Volksvermögen als Sicherheit haften würden. Ist wider Erwarten auch dann eine internationale Anleihe von ausreichendem Umfang noch nicht zu bekommen, dann müssen die Mittel direkt aufgebracht werden.

Durch dieses Angebot wird der französische Ministerpräsident Poincare nunmehr direkt vor die Entscheidung gestellt, was er zu tun gedenkt. Auf jeden Fall muß er Farbe bekennen und vor aller Welt erklären, ob seine bisherigen Behauptungen und Versicherungen ernst gemeint waren oder nicht. Liegt ihm wirklich nur daran, Bargeld in der Höhe unserer Verpflichtungen auf Grund des Friedensvertrages von Versailles in die Hand zu bekommen, dann muß er dieses letzte Angebot Deutschlands annehmen; lehnt er es ab, wie er alle früheren Versuche Deutschlands, zu einem Einverständnis zu gelangen, zunichte gemacht hat, dann weiß die ganze zivilisierte Welt, wie es um seine Ehrlichkeit bestellt ist. Jedenfalls ist das deutsche Angebot, wie aus den ganzen Einzelheiten und den langwierigen Vorbereitungen hervorgeht, nicht nur durchaus ehrlich gemeint, sondern auch wirklich geeignet, das zu erfüllen, was die Franzosen bisher stets als das Ziel ihrer Wünsche bezeichnet haben. Aber über eines müßten sich nun aber auch Poincare und die Franzosen klar sein, daß sie nun selbst keine unerfüllbaren Bedingungen mehr stellen dürfen. Das Ziel der Politik der deutschen Regierung ist oft und deutlich dargelegt worden: Es ist die Befreiung von Rhein und Ruhr aus drückender Fremdherrschaft.

Wir werden abzuwarten haben, wie sich Frankreich und die übrigen Mächte zu diesem letzten deutschen Angebot stellen werden. In der ganzen übrigen Welt aber darf kein Zweifel darüber bestehen, daß es in der Tat das letzte und äußerste Angebot ist, das Deutschland in geordneten Verhältnissen zu machen imstande ist. Wird es abermals abgelehnt, dann sind die weiteren Folgen unabsehbar. Dann ist es auch klar, daß die Rechnung der Franzosen dahin geht, bewußt auf den vollständigen inneren Zusammenbruch Deutschlands hinzuarbeiten. Auch davon ist ja oft genug schon die Sprache gewesen. Gelinge aber den Franzosen unter der Führung Poincares diese Absicht, dann dürfen sie sich nicht darüber täuschen, daß die Folgen des Zusammenbruchs Deutschlands nicht an dessen Grenzen halt zu machen. Auch in England, Amerika und Italien, von Belgien ganz nicht zu reden, sollte man nicht die Augen vor dem verschließen, was dann zum unabwendbaren Schicksal Europas und der Menschheit werden müßte. Wenn Bürgerkrieg und Anarchie in Deutschland einreißen, dann sind nicht nur die wirtschaftlichen Folgen für alle anderen Länder mit Einschluß Amerikas schwer erträglich, sondern die sozialen und politischen Folgen werden es noch viel mehr sein.

Es ist so oft vom Untergang des Abendlandes gesprochen worden, wenn jetzt nicht endlich die Vernunft die Oberhand gewinnt, kann dieses verhängnisvolle Wort zur furchtbaren Tatsache werden. Hoffentlich bewahrheitet es sich nicht. Hoffentlich siegt wirklich noch in allerletzter Sekunde die Vernunft und richtige Erkenntnis des eigensten Interesses in Paris, London und Washington über französische Herrschsucht und Machtgier. Sonst dürfte das Kapitel der Weltgeschichte, das dann vom Untergang des Abendlandes handelt, das Weite tragen: Wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit!

Die Aufnahme in Paris

Berlin, 13. Sept. (Von unserm Berliner Büro.) Aus Paris wird der „B. Z." gemeldet: Die Erklärungen Dr. Stresemanns sind erst in vorgerückter Abendstunde in Paris eingetroffen und werden daher nur von einem Teil der Morgenpresse kommentiert. Ueber den Eindruck, den die Rede in französischen Regierungskreisen gemacht hat, verlautet noch nichts. Der außenpolitisch offiziöse „Matin" bezeichnet die Erklärungen Stresemanns als „einen Schritt nach vorn" und bemerkt weiter, die Organisierung des vom Reichskanzler geschilderten Zahlungssystems genüge noch nicht, um Frankreich zur Räumung des Ruhrgebiets zu veranlassen. Frankreich sei bereit, das Kontrollregime im Ruhrgebiet zu lockern, würde die Räumung aber nur nach Maßgabe der deutschen Zahlungen zugestehen. Der „Gaulois", dessen außenpolitischer Mitarbeiter zu den von Poincare persönlich informierten Pressevertretern gehört, hält es für möglich, daß die Pläne Stresemanns Interesse verdienen, bezeichnet jedoch ihre weitere Präzisierung als notwendig. Ferner wünscht das Blatt Auskunft darüber, wie Stresemann sich die Räumung des Ruhrgebiets denkt. Das Blatt stellt zusammenfassend fest, die Erklärungen Stresemanns bedeuten „nur eine erste Etappe auf dem Wege zu einer Lösung, die der Kanzler dringend zu wünschen scheint, deren Verwirklichung aber einzig von ihm abhängt."

„Petit Journal" schreibt, die Rede Stresemanns sei hauptsächlich deshalb interessant, weil sie das baldige Ende des passiven Widerstands heraus sehen lasse. „Figaro" meint, die Vorschläge des Kanzlers seien verlockend, aber sie verlören dadurch an Wert, daß Stresemann sofortige Gegenzugständnisse verlange.

Die Aufnahme in London

Die heutigen Londoner Morgenblätter geben die gestrige Rede Stresemanns mit freundlichen Ueberschriften ausführlich wieder. Die Pariser Berichterstatter der englischen Blätter melden, daß Baldwin am 21. September auf der Rückreise nach London in Paris eine Unterredung mit Poincare haben werde, in der die Ruhrfrage und die kritische Lage auf dem Balkan eingehend erörtert werden soll. Der Berichterstatter der „Times" betont, daß es französischen amtlichen Kreisen geradezu verfehlt erscheinen würde, wenn Baldwin angesichts der veränderten Lage im Ruhrkonflikt es unterlassen sollte, sich mit Poincare auszusprechen.

Faszistischer Staatsstreich in Spanien?

Militärdiktatur in Barcelona

Paris, 13. Sept. Aus Barzelona wird gemeldet: Die Militärpartei hat eine Proklamation erlassen, in der sie die Regierung beschuldigt, Spanien dem Untergang zuzuführen, und mitteilt, daß die Militärpartei beschlossen habe, die Regierung zu übernehmen, den Belagerungszustand zu verhängen und alle Verdächtigen, namentlich die kommunistischen Führer, zu verhaften. Um 4 Uhr morgens ist die Telephonzentrale besetzt worden.

In Barzelona läuft das Gerücht um, daß eine ähnliche Bewegung in mehreren anderen Städten ausbrechen würde und daß die Regierung in der vergangenen Nacht in Madrid schleunigst zusammengetreten sei.

Italienische Vermittlungsbemühungen

Berlin, 13. Sept. (Von unserem Berl. Büro.) In Rom wird versichert, daß der italienische Botschafter in Berlin in den nächsten Tagen in Rom erwartet wird, um dem Ministerpräsident Bericht zu erstatten. Aus den gestrigen Erklärungen des Ministerpräsidenten geht hervor, daß die italienische Regierung in den letzten Wochen bei der deutschen Regierung offizielle Schritte unternommen hat, um Deutschland eine andre Haltung in der Frage des passiven Widerstands anzuraten. Gleichzeitig aber soll der italienische Botschafter in Paris mit Poincare gesprochen und sich bei der Unterredung versichert haben, daß nach Durchführung des Abbaus des deutschen Widerstands im Ruhrgebiet, Frankreich die neue Anknüpfung von Erfolg verheißenden Verhandlungen in der Reparationsfrage nicht mehr verhindern könne.

Die Besprechungen in der Wilhelmstraße

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" teilt auf Grund ganz einwandfreier Erkundigungen folgendes über die deutsch-französischen Besprechungen mit:

Der französische Botschafter in Berlin machte dem Reichskanzler Dr. Stresemann bei seiner Amtsübernahme den üblichen Höflichkeitsbesuch, den der Reichskanzler bald darauf erwiderte. Bei dieser Gelegenheit wurde ganz allgemein auch über die augenblickliche politische Lage gesprochen. Botschafter de Margerie sprach im Laufe der vergangenen Woche aus einem anderen Anlaß erneut in der Reichskanzlei vor. Dabei wurde die allgemeine politische Aussprache fortgesetzt, ohne daß hierbei irgendwelche greifbaren Ergebnisse zutage traten. de Margerie berichtete seiner Regierung pflichtgemäß ausführlich über diese Besprechung.

Vorgestern fand nun eine neue Unterredung zwischen Dr. Stresemann und dem französischen Botschafter statt, bei der beiderseitig versucht wurde, in der Ruhrfrage einander näher zu kommen. Auch hierüber erfolgte wieder eine ausführliche Berichterstattung des Botschafters nach Paris. Es ist Aussicht vorhanden, daß diese Besprechungen fortgesetzt werden. Irgendwelche Vorschläge sind bis zur Stunde bestimmt noch nicht gemacht worden. Damit werden auch alle Meldungen und Kommentare der Pariser Presse hinfällig.

* * *

Aus der Kanzlerrede

seien noch jene Ausführungen, die sich mit den innerpolitischen deutschen Verhältnissen befaßten, ausführlicher nachgetragen. Dr. Stresemann sagte u. a.:

„Unsere Finanzen sind in einer schlimmen Verfassung. Die Wirtschaft spürt die Folgen der Abschneidung von der Ruhr und sie spürt die Folgen einer überstürzten Preis- und Lohnpolitik. Die Preise liegen teilweise schon über den Weltmarktpreisen. Die Löhne liegen vielfach über den Friedenslöhnen. Ohne Opfer sind diese Fragen nicht zu lösen. Ein Opfer für das Reich waren die Steuern, die unter der Regierung meines Amtsvorgängers vom Reichstag beinahe einmütig bewilligt worden sind. Die Erhebung dieser Steuern fällt in schwierige Zeiten und bringt gewiß manche Unzuträglichkeiten mit sich. Die bayrische Staatsregierung hat an die Reichsregierung den Wunsch gerichtet, daß in eine Prüfung über Erleichterungen, die auf diesem Gebiete zu gewähren seien, eingetreten werde. Diesem Wunsche werden wir willfahren. Ich darf aber darauf hinweisen, daß bereits bevor dieser Wunsch an uns herantrat, vom Reichsfinanzministerium manches nach dieser Richtung hin geschehen ist. An die Finanzämter sind bereits Anordnungen ergangen, nicht erträgliche Härten zu beseitigen, Stundung und eventuell Erlaß, namentlich für Leute kleinerer Vermögens- und Einkommensverhältnisse zu schaffen. Wo Abhilfe unabweisbar ist, wird eingegriffen werden. Aber wenn das auch geschehen kann, so muß man sich darüber klar sein: Wir müssen dem Staate geben, was des Staates ist. Gewiß muß, wenn auf diesem Gebiete stark eingegriffen wird — und bei Regelung der außenpolitischen Fragen wird noch weit stärker in den Besitz und die Wirtschaft eingegriffen werden müssen, — auch gefordert werden, daß die

Arbeitsleistung gesteigert

wird. Das betrifft sowohl die Frage der Arbeitsintensität, wie auch die Frage der Arbeitszeit.

Das Kabinett wird sich in den nächsten Tagen zunächst mit der Frage beschäftigen, wie eine

Erhöhung der bergbaulichen Produktion

im nichtbesetzten Deutschland zu ermöglichen ist. Es ist nicht zu ertragen, wenn in 17 Schächten des Steinkohlenbergbaues im unbesetzten Gebiet die Förderung eminent zurückgeht, anstatt der Mehrförderung, die wir brauchen, und wir durch dieses Zurückgehen der Arbeitsintensität gezwungen sind, unser deutsches Geld hinzugeben, um mit fremden Devisen englische Kohle zu kaufen. Es ist niemand berechtigt, den Staat durch Minderleistung in dieser Weise zu schädigen. Wenn die Wirtschaft in Ordnung kommen soll, muß eine vernünftige Preispolitik eintreten. Heute steht alles unter dem Druck einseitiger Preisfestsetzung. Die Aufrechterhaltung der Verbindlichkeit solcher Preisfestsetzung ist schließlich davon abhängig, daß eine normale Preisbemessung erfolgt. Wir haben keine Angst davor gehabt in Bezug auf währungstechnische Mittel auch drakonische Maßregeln zu ergreifen. Aber damit ist es nicht getan. Nicht allein mit Verboten, mit Bestrafungen kann diese Frage technisch gelöst werden. Es handelt sich darum, daß daneben positive Maßnahmen erfolgen. Ich glaube annehmen zu können, daß innerhalb der nächsten beiden Wochen die Frage des wertbeständigen Geldes gelöst sein wird, damit wir in der Lage sind, namentlich der Landwirtschaft gegenüber die Fortbewegung, die Aufnahme und die Lieferung der Ernährung sicherzustellen. Es gibt keine Parteipolitik in diesen Währungsfragen, es sollte überhaupt keine Parteipolitik in Wirtschaftsfragen geben. Ganz falsch wäre es, alle diese Maßnahmen so aufzufassen, als wenn die Reichsregierung nun die Mark als solche aufgegeben hätte.

Die Mark muß Zahlungsmittel bleiben

und die ganzen Maßnahmen, die hier erfolgen, gehen von dem Gesichtspunkt aus, dadurch die Stabilisierung der Mark wiederherzustellen, und sie gehen nicht etwa davon aus, den Einzelnen zu veranlassen, nun seinerseits die Mark zurückzuweisen und sich nur auf neue Wertmittel einzustellen."

Die Gefahr der Fiume-Krisis

Berlin, 13. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Wie der „B. Z." aus London gemeldet wird, ist man in maßgebenden englischen Kreisen außerordentlich beunruhigt über die Nachrichten von der italienisch-jugoslawischen Grenze. Beide Mächte sollen erhebliche Truppenmengen in höchster Kriegsbereitschaft in nächster Nähe der Grenze zusammeln. Der Delegierte für Südafrika im Völkerbund telegraphierte gestern nach London, daß, wenn der Konflikt in Fiume nicht in letzter Stunde vor den Völkerbund gebracht werde, bereits am 16. September kriegerische Verwicklungen auf dem Balkan eintreten würden, an denen Italien, Griechenland, Jugoslawien, Bulgarien und Ungarn unmittelbar beteiligt sein würden.

Eine neue Korfukrise

In der Botschafterkonferenz ist es gestern zu keiner Einigung gekommen, nachdem die Antwort Mussolinis jede Festlegung auf einen bestimmten Termin für die Räumung Korfus ausweicht. Die italienische Regierung hält an ihrer Formel fest, daß sie das „Pfand" von Korfu erst aufgeben könne, wenn Griechenland alle ihm auferlegten Bedingungen erfüllt habe, das heißt erst, wenn die Attentäter von Janina ergriffen und dem Verlangen Italiens entsprechend bestraft worden sind. Die Situation ist insofern erneut kritisch geworden, als der englische Botschafter gestern abend die offizielle Erklärung abgegeben hat, daß die englische Regierung von den getroffenen Abmachungen zurücktrete und sich wieder im Besitz ihrer vollen Handlungsfreiheit betrachte, wenn nicht bis heute Abend eine befriedigende Regelung der Frage der Räumung Korfus zustande komme.

Der englische Botschafter hatte gestern abend noch eine Unterredung mit Poincare. Für den Fall, daß Italien eine Einigung unmöglich machen sollte, scheine es in der Absicht der englischen Regierung zu liegen, zunächst erneut für die Behandlung des Zwischenfalls durch den Völkerbund einzutreten.

Die Ausweisungen aus der Pfalz

Aus dem Bereich des Eisenbahndirektionsbezirks Ludwigshafen wurden ausgewiesen am 10. Sept. unter Zurücklassung der Wohnungseinrichtungen 15 ledige und 35 verheiratete Eisenbahnbeamte mit Frauen und 62 Kindern, zumeist aus Schopp und Umgegend; ferner am 11. Sept. 12 ledige und 32 Eisenbahnbeamte mit Frauen und 79 Kindern, zumeist aus der Umgegend von Kaiserslautern.

Zurückgenommene Sanktionen

Nach einer Mitteilung des französischen Bezirksdelegierten in den Frankenthaler Zeitungen wird das Versammlungsverbot, das als Sanktion verhängt worden war, in Anbetracht dessen, daß die Stadtverwaltung den Forderungen der Rheinlandkommission in verschiedenen Fällen nachgekommen sei, aufgehoben. Die Verkehrssperre werden wieder angenommen.

Letzte Meldungen

Keine Einberufung des Reichstags

Berlin, 13. Sept. (Von unserm Berliner Büro.) Im Aeltestenrat des Reichstags sprach sich heute die Mehrzahl der Parteien gegen eine sofortige Einberufung des Reichstags aus, nachdem die Regierung hatte wissen lassen, daß die außenpolitischen Verhandlungen und die finanzpolitischen Besprechungen im Innern noch im Fluß seien, so daß sich eine abschließende Mitteilung jetzt noch nicht machen lasse. Für eine Einberufung des Reichstags waren nur die Vertreter der Deutschnationalen und der Kommunisten, die aber im Plenum nur über 81 Stimmen verfügen. Eine Einberufung des Reichstags ist demnach nicht vor den letzten Septembertagen zu erwarten. Ueber die Einberufung des auswärtigen Ausschusses, dessen Verhandlungen vor der Einberufung des Plenums stattzufinden hätten, werden noch Beratungen gepflogen.

Von Marokkanern ermordet

Trier, 13. Sept. Der Postschaffner Reuter ist zwischen Ruwer und Trier von Marokkanern ermordet worden. Eine in seiner Begleitung befindliche Frau versuchten sie zu vergewaltigen, was aber glücklicherweise mißlang.

„Hitler kommt!"

München, 13. Sept. Die Freien Gewerkschaften hielten eine Funktionärversammlung im Zirkus „Krone" ab, in der der sozialdemokratische Landtagsabg. Vogel aus Nürnberg sprach. Die zahlreich besuchte Versammlung wurde von den in großer Zahl anwesenden Kommunisten gestört. In der immer lebhafter werdenden Aussprache zog schließlich ein Trupp Kommunisten zum Ausgang. Plötzlich ertönte der Ruf: „Der Hitler kommt!", worauf die Versammlung gesprengt wurde.

Essen, 13. Sept. Im Ruhrrevier sind jetzt sämtliche kommunistischen Zeitungen auf längere oder kürzere Zeit von den Besatzungsbehörden verboten.

Berlin, 12. Sept. Am 29. August sind in Emmerich zwei der Firma Hanel u. Lue gehörende Rheinschiffe mit Eisen für England beschlagnahmt worden.

Berlin, 13. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Die Vertreter der Zeitungsverleger wurden vom Reichspostminister Dr. Höfle empfangen um die Schwierigkeiten im Postzeitungsverkehr zu besprechen. Es wurde ein Verfahren für die Nachzahlungen vereinbart, die die Zeitungsbezieher wegen der immer wieder neuen werdenden Erhöhungen der Zeitungspreise [illegible] haben.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Beschlüsse des Gemischten beschließenden Ausschusses

Der Oberbürgermeister gab zu Beginn der gestrigen Bürgerausschußsitzung die folgenden Beschlüsse bekannt, die durch den Gemischten beschließenden Ausschuß in den vom 24. August bis 7. September abgehaltenen Sitzungen gefaßt wurden:

Infolge der andauernden durch die Entwertung der Mark bedingten Lohn- und Gehaltssteigerungen mußten die verschiedenen Tarife und Gebühren wiederholt erhöht werden. Zuletzt sind folgende Sätze beschlossen worden:

a) Straßenbahntarif: Billigste Einzelfahrt ab 10. 9. 800 000 M. und ab 16. 1 200 000 M.;

b) Wassermindestgebühr: 3 636 000 Proz. des Mietwerts vom 1. Dezember 1921;

c) Gaspreis: 250 000 M. für den Kbm.;

d) Lichtstrompreis: 720 000 M. für die Kwst.;

e) Kraftstrompreis: 430 000 M. für die Kwst. für den Juli/August-Verbrauch der in der Woche vom 3.—8. September abgelesenen Verbrauch;

f) Kanalgebühr: monatlich 2990 Proz. des Steuerwerts;

g) Müllabfuhrgebühr: 3534 Proz. der Steuerwerte;

h) Straßenreinigungsgebühr: 3780 Prozent der Steuerwerte ab 1. September 1923;

i) Waggebühren: Für die Benützung der Brückenwagen: 1. für jede angefangene 100 Kg. Reingewicht 700 M., 2. für jede Verwiegung mindestens 3500 M. Für die Benützung der Tabakwagen in den Vororten: für jede angefangenen 100 Kg. 700 M. ab 6. August. Die Waggebühren werden für die Folge auf 1. und 16. jeden Monats in dem Verhältnis geändert, in welchem seit der letzten Gebührenfestsetzung die Löhne der städt. Arbeiter der Lohngruppe II geändert wurden.

k) Wochenmarktgebühren: Erhöhung der Sätze des Tarifs vom 16. Juni um durchschnittlich 50 Proz. ab 6. August. Die Gebühren werden künftig auf 1. und 16. jeden Monats in dem Verhältnis geändert, in welchem seit der letzten Gebührenfestsetzung die Löhne der städt. Arbeiter — Höchstlohn der Gruppe III — (Straßenkehrer) geändert wurden.

l. Gebühren für Prüfung der Bierdruckvorrichtungen: Ab 26. August werden erhoben: a) für die Besichtigung oder Abnahme von Neuanlagen oder die Untersuchung der gesamten Bierdruckvorrichtungen bis zu zwei Leitungen jeweils ein Viertel des vorläufig festgesetzten Stundenlohns eines über 24 Jahre alten städt. Arbeiters der Lohngruppe I (ohne Handwerkerzulage) aufgerundet auf volle 1000 M.; b) für jede weitere Leitung ein Viertel des unter a) genannten Satzes, aufgerundet auf volle 1000 M.

Der gemeindliche Zuschlag zur Wohnungsabgabe beträgt für August 874 v. H. des Gebäudesteuerwerts. Der hierin über die Steigerung der Beamtenbezüge im Juli hinaus enthaltene Mehrbetrag von 270 v. H. des Gebäudesteuerwerts ist auf die Wohnungsabgabe im September anzurechnen.

Zur Weiterführung der Kinderspeisung im ersten Winterhalbjahr 1923/24 werden bis zu 40 Millionen Mark aus der „Allgemeinen Rücklage" zur Verfügung gestellt.

Die Stadtgemeinde erklärt sich grundsätzlich bereit, für ein von Dritten zu leistendes Darlehen bis zu einer Milliarde Mark zur Deckung der Kosten für die Fertigstellung des von der Oberin Jentmayer aus eigenen Mitteln begonnenen Oekonomiegebäudes zum Viktor Lenel-Stift in Neckargemünd die selbstschuldnerische Bürgschaft zu übernehmen.

Die Ermächtigung zur Aufnahme schwebender Schulden bis zur Höhe von 500 Milliarden Mark einschließlich der bereits vorhandenen Schulden für laufende Bedürfnisse der Stadtkasse zu den bestmöglichen Bedingungen wird erteilt. Die Rückzahlung darf sich auch in das Rechnungsjahr 1924 erstrecken.

Die bei Beurlaubung des Intendanten des Nationaltheaters, Dr. Kraetzer, für die Spielzeit 1923/24 für Fortzahlung seines Gehalts erforderlichen Mittel werden aus dem Titel „Unvorhergesehenes" des Voranschlags des Nationaltheaters bewilligt.

An den der Reichsbahn gehörenden Gleisen des ehemaligen Gefangenenlagers wird Gelände im Ausmaße von 53 000 Qm. nach bestimmten Grundsätzen für Lagerplätze erschlossen. Der zur Herstellung einer Straße zu diesen Plätzen erforderliche Aufwand von 206 Millionen Mark (am 24. 7. 23) zuzüglich der Preissteigerungen wird aus Anlehensmitteln zur Verfügung gestellt.

Zur Fahrbarmachung der verlängerten Schulstraße (Herrlacher Weg), die bisher nur als Feldweg benutzt worden ist und seit der durch die Besetzung notwendig gewordenen Einrichtung des Freiladegleises am Rangierbahnhof für die Abfuhr der Waren zur Versorgung der Mannheimer Wirtschaft und Bevölkerung unentbehrlich ist, wird ein Betrag von 400 Millionen Mark zuzüglich der aus Lohn- und Preissteigerungen seit dem 24. Juli sich ergebenden Kosten aus Anlehensmitteln bewilligt. Der Betrag wird beim Reich zur Ersatzleistung bezw. sofortiger Vorschußleistung angemeldet.

Zur Vereinfachung der verwickelten Eigentumsverhältnisse auf dem ehemaligen Luftschiffhafenplatz bei Sandhofen wird zwischen dem Reichsfiskus und der Stadtgemeinde eine Auseinandersetzung vorgenommen.

Städtisches Gelände wurde verkauft: a) an die Bad. Anilin- und Sodafabrik in der Oststadt 1850 Qm., b) an die Firma Liebetrau u. Hessel in der Oststadt 734 Qm., c) an Rechtsanwalt Dr. W. Haas in der Oststadt 210 Qm., d) an Direktor Specht in der Oststadt 1158 Qm., e) an Kaufmann Kummer in der Oststadt 3000 Qm., f) an Firma Tehabau in der Oststadt 3812 Qm., g) an Firma M. Hirschland in der Oststadt 717 Qm., h) an die Commerz- und Privatbank in der Oststadt 425 Qm., i) an die Rheinische Elektrizitätsversorgung Burger u. Co. in der Oststadt 1212 Qm; k) an die Gemeinde Seckenheim in der Gemarkung Seckenheim, 587 Qm.

Dem Verlademeister Wilhelm Knittel wird gegen einen an der Gärtner- und Spatenstraße gelegenen Bauplatz von 449 Qm. ein städtischer Bauplatz an der Fröhlichstraße im Ausmaße von 463 Qm. gegen Zahlung eines Aufgeldes überlassen. Im Tauschwege wird dem Reichseisenbahnfiskus städtisches Gelände im Maße von zusammen 8276 Qm. gegen 5001 Qm. dem Reiche gehörendes Gelände überlassen. Von Steinhauermeister Leonhard Hanbuch wird der an ihn im Jahre 1914 versteigerte Bauplatz Karl Ludwigstraße 5 mit 606 Qm. Flächenmaß durch Auflösung des Veräußerungsvertrags mit der Maßgabe zurückerworben, daß Hanbuch dafür ein städt. Grundstück in der 6. Sandgewann mit 3794 Qm. zu Eigentum erhält.

Die Mitglieder des Schätzungsausschusses erhalten mit Wirkung vom 1. August für jede Schätzung die im badischen Kostengesetz vorgesehenen Gebühren und zwar der Vorsitzende 4 Eiffel, jeder der beiden Beisitzer 3 Eiffel.

Die Vorauszahlung der Miete

ist bei der rasenden Geldentwertung zur Notwendigkeit geworden. Sanft sind selbst die namhaft erhöhten Mietsätze des Mietenausschusses ein Schlag ins Wasser und können zur Verhütung des Verfalls der Häuser nichts nützen. Viel anzufangen ist bei einem Stundenlohn der Handwerker von 3 Millionen und mehr überhaupt nicht, betragen doch sämtliche bis jetzt in einem 100 000 Mk.-Haus gesammelten Reparaturzuschläge für laufende und große Instandsetzungsarbeiten nur rund eine Million Mark; mit der Septembermiete würde der Reparaturfonds auf 26 Millionen anwachsen. Wohlgemerkt alle laufenden und großen Instandsetzungskosten zusammengerechnet, auch die für die Wohnungen bestimmten Beträge. Was damit repariert werden kann, brauche nicht gesagt zu werden. Also allein der Instandsetzungsarbeiten wegen müßten die Mieten vorausbezahlt werden. Selbstverständlich wäre damit die Verpflichtung der Hausbesitzer verbunden, die eingegangenen Gelder sofort zweckentsprechend zu verwenden, z. B. mindestens das doch in Ordnung bringen zu lassen, damit im Winter in den oberen Stockwerken keine Ueberschwemmung entsteht. Aber auch der erhöhten Steuern, Versicherungsbeiträge usw. wegen, die jetzt und im Oktober viele Millionen betragen und vom Hausbesitzer zum großen Teil bezahlt werden müssen, ehe er sie eingenommen hat, dürfte kein rechtlich denkender Mieter gegen die Vorauszahlung der Mieten sein. Wohl sind jetzt allmählich Millionen-Mieten zu bezahlen; aber was kostet keine Millionen? Merkwürdigerweise werden für Nahrungsmittel, Kleider, Schuhe stillschweigend die verlangten Preise bezahlt; bloß bei der Miete wird gebrummt, als ob die Wohnung nicht ebenso nötig wäre. Freilich, die jetzigen Wohnungsinhaber berufen sich auf die gesetzliche Miete und den Mieterschutz. Ja, man kann gelegentlich hören: Es ist wahr, die Mieten sind zu billig; aber ich werde doch nicht mehr zahlen als ich muß. Von volkswirtschaftlichem Denken zeugt das gerade nicht; denn wenn die Behörden viel zu lange zum Schaden der Wohnungslosen zu niedrige Mietsätze ansetzten, so ist eben jeder an dem Wohnungselend mitschuld, der sich vernünftiger Einrenkung verkehrter Maßnahmen widersetzt. Aus diesen Erwägungen heraus kann die Vorauszahlung der Mieten nicht mehr länger hinausgeschoben werden. Erfreulicherweise stellt man sich in Mietervereinskreisen nach der Zuschrift an den „Generalanzeiger" jetzt auf einen ähnlichen Standpunkt, sodaß im Mietenausschuß wohl Einstimmigkeit zu erzielen sein wird. Es wird damit keinem Hausbesitzer ein Vorteil entstehen, sondern nur dem Verfall der Häuser etwas gesteuert werden. A.

* **Wiederaufnahme des Güterverkehrs über die Rheinbrücke.** Das Straßenbahnamt teilt mit, daß von morgen nachmittag 3 Uhr ab der Güterverkehr der städt. Straßenbahn und der Rhein-Haardt-Bahn auf der Rheinbrücke wieder aufgenommen wird.

* **Erleichterung der Steuerzahlung für Landwirte.** Gegenüber den zahlreichen Hinweisen aus Kreisen der Landwirte, daß sie vielfach ihre Steuern nur zahlen können, wenn sie in der Lage sind, ihre eigenen Erzeugnisse gegen einen steuerwertbeständigen Wertmesser einzutauschen, sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichsgetreidestelle ermächtigt worden ist, Brotgetreide gegen einen solchen steuerwertbeständigen Wert zu kaufen. Hierfür dient die Goldanleihe in Verbindung mit einem von der R.-G. auszustellenden besonderen Schein, auf Grund dessen die von ihr ausgegebenen Stücke der Goldanleihe von sämtlichen Finanzkassen des Reichs zur Tilgung der Landabgabe als Gold im Sinne des Gesetzes über die Besteuerung der Betriebe vom 11. 8. 23 zum Nennwert angenommen werden. Selbstverständlich bleibt es dem Landwirt unbenommen, seine Steuern anderweit zu bezahlen und die Goldanleihestücke nach seinem Belieben zu verwenden. Es wird also den Landwirten nur ein Recht eingeräumt, das ihnen auf jeden Fall die Möglichkeit gibt, gegen Verkauf von Brotgetreide ohne irgendwelche Verlustgefahr durch Geldentwertung sich ein steuerwertbeständiges Zahlungsmittel zu verschaffen. Dieser große Vorzug, der gleichzeitig den Landwirten angesichts der späten Ernte dieses Jahres die Steuerzahlung erleichtern und der R.-G. das nötige Brotgetreide zuführen soll, gilt nur für solche Geschäfte, die noch im Laufe des Monats September abgeschlossen werden. Da es für die einzelnen Landwirte oft nicht möglich sein wird, mit der R.-G. wegen des Abschlusses eines Kaufes schnell genug unmittelbar in Verbindung zu kommen, so ist Vorsorge getroffen worden, daß die Verkäufe gegen steuerwertbeständige Goldanleihe mit allen ihren Vorteilen auch mit den Genossenschaften, dem Getreidehandel und den Mühlen abgeschlossen werden können.

* **Neuerung im Postverkehr.** Bei der wörtlichen Wiederholung der Summen in Postaufträgen, Nachnahmen, Postanweisungen usw. sowie auch im Postscheckverkehr ist es neuerdings gestattet, neben der Angabe der Millionen in Buchstaben, die Hundert-, Zehn- und Einzeltausender usw. dagegen in Ziffern zu schreiben. — Die Reichsdruckerei hat mit der Versendung von Einkommensteuermarken zu 6, 7, 8 und 9000 M. in Freimarkengröße und im Buchdruck auf weißem Papier mit Wiergahn-Wasserzeichen begonnen. Die Marken zeigen ein stehendes Oval mit der Wertziffer in der Mitte. Die Marke zu 6000 Mk. hat graublauen Aufdruck und roten Unterdruck, die zu 7000 Mk. blauen Aufdruck und gelben Unterdruck, die zu 8000 Mk. grünen Aufdruck und Ostwunderdruck und die zu 9000 Mk. violetten Aufdruck und grauen Unterdruck.

* **Gegen die Nichtannahme des Ludwigshafener Stadtgeldes in den Mannheimer Geschäften,** gegen die wir uns im gestrigen Abendblatt mit einer Zuschrift aus dem Leserkreis wandten, wird nunmehr amtlich mit folgendem Protest Front gemacht: Es ist sehr bedauerlich, daß in Mannheim das Ludwigshafener Stadtgeld vielfach nicht an Zahlungsstatt angenommen wird, wahrscheinlich, weil man ihm mit Mißtrauen aus irgendwelchen Gründen heraus entgegentritt. Das Mannheimer Stadtgeld wird in Ludwigshafen jederzeit in Zahlung genommen. Das Geld der Badischen Anilinfabrik wird in Mannheim nicht zurückgewiesen. Man muß sich wundern, warum nun das Ludwigshafener Stadtgeld vielfach in Mannheim keinen Eingang findet. Dringend wird die Bevölkerung, werden die Banken und Geschäfte ersucht, das Ludwigshafener Stadtgeld in Zahlung zu nehmen, denn die Gerüchte von einem Verbot oder einer Beschlagnahme durch die Besatzungsbehörde sind falsch. Sämtliches Geld ist durch Hinterlegung einer Deckung in voller Höhe bei der Bayerischen Staatsbank sichergestellt und hat die Genehmigung des Reichsministeriums. Es fehlt also dem Ludwigshafener Stadtgeld keine Eigenschaft des Geldes rechtsrheinischer Städte, insbesondere des Mannheimer Stadtgeldes. Im Interesse der Bevölkerung, die infolge des engen Zusammenhanges zwischen Mannheim und Ludwigshafen auf Mannheimer, wie auf Ludwigshafener Stadtgeld angewiesen ist, wäre es nötig, in beiden Städten das Stadtgeld beider Städte ohne Unterschied anzunehmen.

* **Die neuen Fleischpreise.** Die Fleischerinnung hat sich in einer gestern abend abgehaltenen Versammlung nun doch entschlossen, Richtpreise für Frischfleisch festzusetzen, die sich zwischen 10 und 14 Mill. Mk. für das Pfund bewegen. Das Gefrierfleisch kostet 10 Mill. Mk.

Marktbericht

Die engere Kommission, die am Dienstag in der Sitzung der Preisprüfungskommission eingesetzt wurde, hat heute in aller Frühe ihre Tätigkeit aufgenommen und im Benehmen mit den Erzeugern folgende Richtpreise festgesetzt: Bohnen bis 1,25 Mill., Rotkraut (inl.) 700 000 Mk., Weißkraut 370—420 000 Mk., Gelbe Rüben bis 400 000 Mk., Rote Rüben bis 300 000 Mk., Lauch 1—200 000 Mark, Kopfsalat 150—500 000 Mk., Endiviensalat bis 350 000 Mk., Wirsing 450—500 000 Mk., Mangold bis 400 000 Mk., Zwiebeln bis 500 000 Mk., Tomaten 1 Million, Kochäpfel 3—400 000 Mk., Eßäpfel bis 600 000 Mk., Tafeläpfel 8—900 000 Mk., Birnen 2. Sorte bis 600 000 Mk., Edelbirnen 800 000 bis 1 Million Mk., Zwetschgen 400 bis 450 000 Mk., Eier 1 Million Mark. Man vergleiche diese Richtpreise mit den untenstehenden amtlich ermittelten Verkaufspreisen. Es wird dann leicht festzustellen sein, ob die Richtpreise eingehalten werden konnten.

Eier zu 1 Million Mark das Stück haben wir um 10 Uhr auf dem ganzen Markt nicht gesehen. An den Preistafeln stand am häufigsten der Preis von 1,5 Millionen. Es wurden auch 1,6 Mill. verlangt. Von der Notierung des Butterpreises wurde überhaupt Abstand genommen. Im Durchschnitt kostete das Viertel Tafelbutter 8,5 Millionen Mark. Der Preis bewegte sich zwischen 30 und 36 Millionen Mark. Die Gemüsezufuhr war besser als am Montag. Nach dem Preis wurde nicht gefragt. Ein Gärtner, der von einer Händlerin abgewiesen wurde, weil er von ihr 750 000 Mark für das Stück Kopfsalat forderte, setzte seine Ware auf dem Markt selber ab. Man riß sich darum, weil es sich um schöne Qualität handelte. Schließlich gibt ein schöner Stock, wenn er auch teuer ist, soviel aus wie zwei Stöcke von geringerer Güte und Größe.

Der Obstmarkt war ebenfalls besser befahren als am Montag. Die Zwetschgen dominieren immer noch. Das Pfund wurde durchschnittlich zu einer halben Million ausgewogen. Birnen und Aepfel waren ebenfalls reichlich vorhanden. Nach Edelbirnen herrschte so starke Nachfrage, daß um 10 Uhr nicht mehr viel vorhanden war. Hier ist das gleiche zu sagen wie vom Kopfsalat, den der Gärtner selbst absetzte. Erstklassige Ware ist immer noch die billigste. Die Pilzzufuhr nimmt ebenfalls zu. Wir kamen zufällig dazu, als zwei Frauen an einem Stande recht appetitlich aussehende Steinpilze zu 1 Million Mark das Pfund einkauften. Die eine hatte schon seit Jahren kein „Pilzgericht mehr hergestellt und die andere wollte es zum erstenmal probieren. Ganz von selbst entwickelte sich infolgedessen zwischen uns und der Händlerin auf der einen und den beiden Käuferinnen auf der anderen Seite eine Diskussion, die in aller Eile der ununterrichtete Partei darüber orientierte, wie die Pilze zu behandeln sind, ehe man sie in die Pfanne tut und wie man sich verhält, wenn sie drin sind. Schöne Maronenpilze wurden an diesem Stande zu 900 000 Mark feilgehalten.

Die Seefischzufuhr war ungewöhnlich groß. Zu haben waren Bratschellfische (1 Million das Pfund), Kabeljau und Lengfische (2 Millionen), Rotzungen (12 Mill.), Seelachs (2 Mill.). Die Zufuhr der Bottiche mit Flußfischen war die übliche. Das Pfund Fisch oder Huhn kostete 6—10 Millionen Mark. Nachstehend die amtlich ermittelten Preise je Pfund und tausend Mark:

Kartoffeln 170—230 (100 am Montag), Wirsing 520—600 (220 bis 280), Weißkraut 350—450 (250—300), Weißkraut (ausl.) 800 bis 900, Rotkraut 700—1100 (280—350), ausländisches 1300—1500, Karotten in Büschel 400 (200), Zwiebeln 500—550 (250—300), Endiviensalat 3—700 (2—300), Kohlrabi das Stück 330—600, Tomaten 1000—1300 (6—750), Rettich das Stück 20—500 (100—300), Rhabarber 900 (50), Salatgurken 200—4500 (150), Einmachgurken 100 bis 250 (150—200), Spinat 400, Mangold 400—650 (200—300), Bohnen 1000—1500 (500—800), Eier 1300—1600 (6—900), Tafelbutter 24 000—36 000, Landbutter 32 000 (8—10 000), Blumenkohl 200—10 000, Pfirsiche 700—1100 (4—500), Reineclauden 450 (300), Mirabellen 450—500 (450), Zwetschgen 350—500 (180), Birnen 450 bis 1000 (200—250), Aepfel 500—900 (200—280), Seelachs 1000 bis 2000, Schellfische 1000—1200, Lengfische 2000 (1—1200), Kabeljau 2000, Aale 10 000 (5000), Hecht 67—8000 (5000), Karpfen (lebt) 3000 (5000), Barsche (lebt) 2000 (5000), Backfische 3—4000 (2000) Tauben (Paar) 5—6000, Hahn (alt) lebend — (5—12 000), Lebendes Junggeflügel: Huhn 4—8000 (3—5000), Hahn und Huhn, alt, geschlachtet 3—15 000 (5—15 000), Hahn das Pfund 8—10 000 (2—300).

Veranstaltungen

ʒ **Deutsche liberale Volkspartei.** Die ursprünglich für morgen, Freitag, 14. Sept. vorgesehene Mitgliederversammlung mit einem Referat des Hauptschriftleiters Kurt Fischer über die politische Lage muß um eine Woche auf Freitag, den 21. Sept. verschoben werden.

pp. **Der Reichsbund deutscher Technik** ist unentwegt an der Erfüllung seiner selbstgestellten Aufgabe tätig und führt einmal geplante Vorträge trotz aller Ungunst der äußeren Umstände durch. Am Samstag sprach im Saale der Handelshochschule vor einem kleinen aber erwählten Zuhörerkreis Generaldirektor Dr. Bergius über „Flüssige Brennstoffe im deutschen Haushalt". Die Oelfeuerung bei transatlantischen Schiffen hat im letzten Jahrzehnt einen großen Aufstieg genommen. Vor dem Krieg bedienten sich etwa 2 Prozent der Schiffe dieser Triebkraft, heute sind es über 70 Prozent. Die in Betrieb befindlichen Erdölquellen produzieren etwa 100 Millionen Tonnen Oel im Jahre, 80 Prozent dieser Produktion liegt in den Händen Amerikas. Die Unsicherheit bezügl. der Ergiebigkeit der Erdölquellen sowohl bezüglich der Mengenförderung und der Lebensdauer der Quellen berge gewisse Gefahren für die Versorgung des Konsums in sich, die aber die Trustwirtschaft gemäßigt habe. Die Verschiedenheit des Benzingehaltes der Produktion ein und derselben Quelle machen die Beherrschung des Marktes zur wirtschaftlichen Deckung des Konsums vonnöten. Wie kann sich nun die Technik von der Unsicherheit der Erdölversorgung befreien? Sie bemüht sich, die Maschinen dem Oel anzupassen. Man baute Oelumwandlungsfabriken und suchte das Benzin zu strecken. Früher nahm man im Durchschnitt 10 Prozent der Rohöldestillation als Benzin an, heute werden 26 Prozent Benzin aus dem Rohöl abgeführt. Die letzten Jahre haben auf dem Gebiete der Versorgung mit flüssigem Brennstoff einen wesentlichen Fortschritt gebracht. Man kann heute sagen, daß das Problem der Gewinnung von Benzin aus mittleren und schweren Oelen großtechnisch gelöst ist. Damit ist die Weltwirtschaft von der Zufälligkeit der Zusammensetzung des Rohöls befreit. Aber die Technik muß weiterdenken und damit rechnen, daß eines Tages die Erdölquellen ausgeschöpft sein können. Das stellte ihr eine neue Aufgabe: der Versuch, die Kohle flüssig zu machen. Die aus der Verarbeitung des Steinkohlenteers und der Verarbeitung schieferartiger Braunkohle, wie sie in Mitteldeutschland und auch in der Nähe von Darmstadt gewonnen wird, reicht zur Deckung des deutschen Bedarfs bei weitem nicht aus. Während des Krieges wurde eine außerordentlich wirtschaftliche Methode herausgefunden. Was sich in unserer Stadt, nämlich in den Berginwerken auf der Rheinau, in hingebender, unermüdlicher Arbeit Dr. Bergius und seiner Mitarbeiter entwickelt hat, ist von ausschlaggebender Zukunftsbedeutung nicht nur für Deutschland, sondern für die gesamte Weltwirtschaft. Bei gewaltigem Druck und ungeheuren Temperaturen, die natürlich besondere Einrichtungen und technische Hilfsmittel verlangen unter Anwendung von Wasserstoff, gelingt es, die Kohle in flüssige Form zu bringen und uns freizumachen von der Abhängigkeit der Oelversorgung vom Ausland und der Unsicherheit ihrer Produktion.

Aus dem Lande

)(**Heidelberg,** 12. Sept. Eine 62jährige Badeinhaberin stürzte sich infolge Schwermut in den Neckar und ertrank.

)(**Bahnbrücken** (A. Bretten), 12. Sept. Der in Pforzheim angestellte 32jährige Postschaffner Karl Zeller von hier fuhr an der steilen Kurve vor dem Ort mit seinem Rad auf einen Randstein auf und stürzte so unglücklich ab, daß der Tod sofort eintrat.

)(**Karlsruhe,** 11. Sept. Hier wurde ein vielgesuchter Schwindler, der Ingenieur Karl Frey aus Berlin verhaftet, nach dem auch die Berliner Kriminalpolizei fahndete. Frey suchte durch Anzeigen Kapital für kurzfristige Geschäfte mit hohem Gewinn. Hierbei arbeitete er mit einem Kaufmann Max Ritkowski, der sich ohne Wohnung in Berlin aufhält. Weil sich die Abschlüsse nicht so rasch tätigen ließen, ließ sich Frey, der unter falschem Namen auftrat, Geld auf die Kaufgegenstände geben, das später verrechnet werden sollte. Es stellte sich aber bald heraus, daß die vorgeschwindelten Einrichtungen Frey gar nicht gehörten oder aber nur minderwertig waren. Mit einer Milliardenbeute verschwanden die Gauner aus Berlin. Es gelang nun, Frey hier dingfest zu machen, während sein Spießgeselle noch gesucht wird.

)(**Gaggenau,** 11. Sept. Eine große Bezirksübung der Sanitätskolonnen von hier, Baden-Baden, Karlsruhe, Rastatt, Achern, Bühl, Gernsbach und Forbach wurde am letzten Sonntag hier abgehalten. Der Uebung lag der Gedanke zugrunde, daß in der Gießerei der hiesigen Eisenwerke eine schwere Explosion entstanden und dabei auch Personen verunglückt seien. Der Landesvorsitzende der Sanitätsmannschaften Dr. Mantel-Karlsruhe stellte bei der Kritik fest, daß die Kolonnen ihre Aufgabe glänzend gelöst haben.

K. **Triberg,** 11. Sept. Die für den 15. und 16. September vorgesehene und in ihrem Rahmen einfach gehaltene Feier des 50jährigen Jubiläums der badischen Schwarzwaldbahn soll nun für bessere Zeiten zurückgestellt werden. Der Gemeinderat hat in einem neuerlichen Beschluß den Gedenktag am besten dadurch in die Chronik der Zeiten verankern zu können, geglaubt, daß er der bei der sich täglich verschärfenden Lage ständig wachsender Not gedachte und den Betrag von 50 Millionen Mark als Spende für die Bedürftigen des Ortes bereit gestellt hat. Doch soll das für den ganzen Schwarzwald hochbedeutsame Jubiläum nicht ganz still vorübergehen. Am 15. Sept. wird ein Vortrag von Dr. Kumpe-müller-Triberg über die Schwarzwaldbahn das Werk und seine Bedeutung würdigen. Am 16. Sept. erfolgt vormittags eine Kranzniederlegung am Denkmal Gerwigs in Triberg.

)(**Villingen,** 12. Sept. Die Gendarmerie hat den in den 20er Jahren stehenden Josef Bantel aus Singen verhaftet, der kürzlich bei dem Landwirt Johann Haas in Mönchweiler einen schweren Einbruchsdiebstahl verübt hatte. In dem Besitz des Verhafteten, der aus dem Amtsgefängnis in Pfullendorf ausgebrochen war und noch mehrere Straftaten auf dem Gewissen hat, fand man mehrere auf andere Namen lautende Ausweispapiere, 200 Millionen Mark in Banknoten und eine scharf geladene Pistole.

)(**Zell i. W.,** 12. Sept. Der Gipser Ludwig Kummerer kam bei Verputzarbeiten mit der Starkstromleitung in Berührung, stürzte in einen Kanal und war sofort tot. Die Starkstromleitung war zu Beginn der Arbeiten ausgeschaltet gewesen, aber wahrscheinlich aus Unachtsamkeit wieder eingeschaltet worden. (Das ist innerhalb weniger Tage der dritte Fall, daß infolge Berührung von Starkstromleitungen Menschenleben zu Schaden gekommen sind.)

MARCHIVUM

Nachbargebiete

X **Viernheim,** 12. Sept. Auf der hiesigen Station fuhr ein Zug der Hauptbahn auf einen Heuwagen auf, der nicht mehr rechtzeitig über das Gleise gebracht werden konnte. Der Heuwagen wurde zerstört, das Pferd, wie die auf dem Wagen sitzenden Personen blieben unverletzt. Ein 12jähriges Kind des Landwirts war, ganz in Heu gewickelt, unter die Räder der Lokomotive gekommen. Trotzdem hat es keine lebensgefährlichen Verletzungen davongetragen.

sw. **Darmstadt,** 12. September. Größeren Scheckschwindeleien ist man hier auf die Spur gekommen. Zwei der Haupttäter wurden verhaftet. Wie wir hören, handelt es sich um Beträge von 12—15 Milliarden. Die Burschen haben richtige Zechgelage veranstaltet, wobei Beträge von 100 Millionen keine Rolle spielten.

Neues aus aller Welt

— **Prinzessin Viktoria Margarete von Preußen †.** Im Jagdschloß Klein-Glienicke bei Potsdam ist am Sonntag abend die Prinzessin Viktoria Margarete von Preußen an den Folgen einer Grippe gestorben. Die Prinzessin, die 33 Jahre alt geworden ist, war eine Tochter des Prinzen Friedrich Leopold und der Prinzessin Luise Sophie zu Schleswig-Holstein, einer Schwester der früheren Kaiserin. Sie war mit dem Prinzen Heinrich XXXIII. von Reuß j. L. verheiratet, aber seit 1922 geschieden. Seitdem wohnte sie im Jagdschloß Klein-Glienicke.

— **Der Totengräber als Leichenräuber.** Der Totengräber des Stadtfriedhofes in Poperſch bei Marburg stand schon seit einiger Zeit im Verdacht, Leichen ihrer Kleider und sonstigen Effekten beraubt zu haben. Eine Frau sah einmal die Puppe ihres verstorbenen Töchterchens, die sie dem Kinde in den Sarg gelegt hatte, in den Händen der Kinder des Totengräbers. Sie unterließ es aber, diese Entdeckung der Gendarmerie bekanntzugeben und machte nur einigen Bekannten davon Mitteilung. Nun entdeckte eine zweite Frau zufällig, daß der Totengräber einen Rock ihres Mannes, den sie diesem ins Grab mitgegeben hatte, trug, und machte die Anzeige. Bei einer Hausdurchsuchung fand man Kleidungsstücke, Wäsche und Schmuckgegenstände, die von Verstorbenen herrührten. Erleichtert wurde die Hausdurchsuchung der Gendarmerie durch die belastenden Aussagen der Schwiegermutter des Totengräbers, die angab, daß dieser die während der Begräbnisse leicht mit Erde bedeckten Särge in der Nacht geöffnet und dann die Toten ihrer Kleider beraubt habe. Der Totengräber und seine Frau wurden verhaftet. In die Angelegenheit ist noch ein Schneider verwickelt, der die ihm vom Totengräber gelieferten Kleider umgearbeitet und hauptsächlich an die bäuerliche Bevölkerung verkauft hat.

— **Tüchtige Stadtväter.** Der Stadtverordneten-Vorsteher von Wittstock lädt in einer amtlichen Bekanntmachung in den Ortsblättern zu einer ordentlichen Stadtverordneten-Versammlung ein, auf deren Tagesordnung als Punkt 9 folgendes steht: „Antrag des Magistrats auf Einsetzung einer gemeinschaftlichen Kommission zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen den städtischen Körperschaften über die Neuverpachtung der Bullenwiese und Entsendung von vier Stadtverordneten in diese". Kommt die hier angeregte Verständigung in der Tat zustande, so muß man gestehen, daß es sich hier wirklich um eine sehr ordentliche Stadtverordnetenversammlung handelt!

— **Die dänische Ernte schwer geschädigt.** Wie von sachkundiger Seite berichtet wird, ist die dänische Ernte infolge der langen Regenperiode und der schweren Sturmschäden um 25 Millionen Kronen in ihrem Werte gesunken. Besonders schwer ist die Roggenernte betroffen. Die dänische Ernte repräsentierte vor der Regenperiode einen Wert von 550 Millionen Kronen. Jetzt wird ihr Wert nur noch auf 325 Millionen Kronen veranschlagt. Jeder neue Regentag bringt weitere Verluste.

— **Von seinem Hunde totgeschossen.** Mr. Delaratto, ein Mann von 18 Jahren, hatte sich in der Nähe Marseilles auf die Jagd begeben. Müde von dem ungewohnten Vergnügen, legte er sich ins Gras, um zu schlafen. Sein getreuer Hund lagerte sich neben ihm, um den Herrn und seine Jagdflinte gut zu bewachen. Irgendein Feldmäuschen oder sonstiges kleines Getier ließ ihn plötzlich aufspringen, mit den Pfoten den Boden scharren und so unglücklich den Hahn der Flinte berühren, daß diese losging und die Ladung dem schlafenden Jäger durch den Kopf jagte. In hoffnungslosem Zustand wurde die unfreiwillige Beute des Jagdhundes ins Hospital geschafft. Bald darauf starb der Verunglückte.

— **Schweres Zugunglück.** Nach einer Meldung entgleiste bei Omsk der Expreßzug der transsibirischen Bahn. Man zählt 82 Tote und 150 Verwundete.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7²⁶ morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Höchste Temp. gestern	Niedrigste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Wertheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Königstuhl	563	761.6	17	24	16	S	leicht	heiter	0	
Karlsruhe	127	762.3	14	29	13	—	still	heiter	0	
Baden-Baden	213	761.8	12	27	10	SO	leicht	heiter	0	
Villingen	780	764.3	10	24	8	SW	leicht	h. bed.	0	
Feldberg. Hof	1281	654.3	12	19	11	SO	leicht	heiter	0	
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
St. Blasien	—	—	8	23	7	W	leicht	wolkig	0	

Der kräftige Sturmwirbel über Nordeuropa ist ohne Einfluß auf Mitteleuropa vorübergezogen und im Bereich des flachen Hochdruckgebiets über dem Festland dauert das heitere, trockene Wetter in Baden an, doch ist neuerdings vor Irland eine Druckstörung erschienen, die eine südliche Bahn einschlägt und einen Ausläufer über dem Kanal entwickelt so daß mit zunehmender Trübung, aber vorläufig noch unerheblichen Niederschlägen zu rechnen ist.

Voraussichtliche Witterung für Freitag bis 12 Uhr nachts: Zunehmende Trübung, doch noch keine erheblichen Niederschläge, Temperatur wenig verändert, langsam auffrischende westliche Winde.

Für die Reise!

Die Nachsendung
des „Mannheimer General-Anzeigers"

während der Reisezeit kann nach jedem gewünschten Aufenthaltsort unter Kreuzband erfolgen.

Bestellungen sind unter Angabe des seitherigen Bezugsortes nur schriftlich an die Geschäftsstelle E 6, 2 zu machen. Der Versand kann täglich erfolgen und täglich eingestellt werden.

Zur Vermeidung der Porto- und Einzugskosten bitten wir die Gebühren für den Versand im voraus zu entrichten. — Diese betragen:

wöchentlich
Für 1 bereits abonniertes Exemplar . . . Mk. 360000.—
Für 1 besonderes Exemplar . . . . . . Mk. 2460000.—

Mannheimer General-Anzeiger.

6233

Aus Handel und Industrie

Die Wiederherstellung der Goldbasis

Von Professor Dr. Karl Helfferich, Staatsminister a. D.

Der Name des deutschnationalen Abgeordneten Dr. Karl Helfferich stand in diesen Tagen im Mittelpunkt der Währungsdebatten, die uns durch einen kühnen Entschluß aus dem Papiermarkelend heraus zu einer stabilen deutschen Währung führen sollen. Auch der Chefredakteur Walter Funk der Berliner Börsen-Zeitung verficht in dieser Frage seit langer Zeit ein festes Programm, das in der öffentlichen Diskussion und auch bei den Beratungen der maßgebenden Stellen eine bedeutsame Rolle spielt. Dieses Programm, das die Rückkehr zur Goldwährung durch Errichtung einer privaten Goldnotenbank der deutschen Wirtschaft zur Grundlage hat, ist, wie aus den Mitteilungen der Regierung hervorgeht, für die deutsche Währungsreform in wesentlichen Punkten akzeptiert worden. Es kommt am nächsten den Vorschlägen, die der Reichsverband der deutschen Industrie der Regierung zur Währungsfrage unterbreitet hat. Aber auch das vielerörterte Projekt einer Roggen(gold)währung des Abgeordneten Helfferich stimmt in mehreren, und zwar wichtigen Punkten mit den Vorschlägen der Berliner Börsen-Zeitung überein, insbesondere als auch Exzellenz Helfferich die Schaffung einer vom Staate unabhängigen Währungsbank ins Auge faßte. Bei der Beachtung, die Dr. Helfferich gerade im Augenblick in der Währungsfrage gefunden hat, ist es interessant, die Ansichten dieses Mannes, der einen großen Ruf als Geldtheoretiker hat, über das deutsche Währungsproblem kennen zu lernen, wie er sie in der neuesten (6.) Auflage seines Werkes: „Das Geld" (Leipzig 1923. Verlag von C. L. Hirschfeld) niedergelegt hat. Unter der Ueberschrift „Neue Erwägungen" schreibt der Verfasser, der allerdings zur Zeit der Herausgabe des Buches noch mit anderen Verhältnissen rechnen konnte und daher auch noch nicht das Projekt der Roggenwährungsbank berührt hat, folgendes.

*

„Die Entwicklung der letzten Jahre hat bestätigt, daß die Wertbeständigkeit des Geldes in keiner Geldverfassung größeren Erschütterungen ausgesetzt ist als bei der Papierwährung, die rein theoretisch allein eine planmäßige und vollständige Anpassung des Geldumlaufs an den Geldbedarf und damit eine Regulierung des Geldwertes gestattet. Es hat sich herausgestellt, daß die Zwangsmomente, die zur Preisgabe der Goldwährung und zum Abgleiten in die Papierwährung geführt haben, solange sie fortbestehen, auch eine planmäßige Regulierung von Geldumlauf und Geldwert auf dem Boden der Papierwährung unmöglich machen. Es hat sich ferner herausgestellt, daß Wirtschaft und Staat, wenn der Druck jener Zwangsmomente nachläßt und aufhört, für die Stabilisierung ihres Geldwertes eher einen Halt an dem Gelde der auf der Goldbasis verbliebenen fremden Länder finden als an irgendwelchen inländischen Kriterien, die für eine Fixierung des Geldwertes theoretisch in Betracht kommen könnten. England hat, als ihm die wirtschaftliche und finanzielle Erholung die Inangriffnahme der Wiederherstellung seines Geldwesens gestattete, nicht irgendeine Indexzahl für Großhandelspreise oder Lebenshaltungskosten oder Löhne als feste Norm des Geldwertes aufgestellt, sondern den der ursprünglichen Goldparität entsprechenden Dollarkurs, genau so, wie in der Vergangenheit Rußland, Oesterreich-Ungarn, Argentinien und andere Länder, die aus stark fluktuierenden Papierwährungen heraus zu einer Stabilisierung des Geldwertes zu kommen suchten, die Herstellung eines festen Kursverhältnisses zu den Goldwährungsländern erstrebten.

Ich bin überzeugt, daß auch Deutschland, wenn die Verhältnisse für eine Stabilisierung des Geldwertes reif geworden sein werden, das Problem nicht auf der künstlich konstruierten Grundlage von Indexziffern, sondern auf dem einfacheren und praktisch genügenden Wege der Herstellung eines festen Verhältnisses zu dem Gelde der Goldwährungsländer versuchen wird, wie in der Tat die Reichsbank vom Januar 1923 an das Abbremsen der Teuerung, also die Stabilisierung des inländischen Geldwertes, auf dem Wege der Stabilisierung des Dollarkurses, also des Außenwertes des Geldes, versucht hat. Wenn aber die wirtschaftliche und finanzielle Kraft des Landes nicht zu einer solchen Anlehnung an ein wertbeständiges ausländisches Geld ausreicht, dann ist nicht einzusehen, wie die Kraft für die Realisierung einer festen Indexziffer, eines Konglomerates von Preisen und Löhnen, genügen sollte. Der Dollar ist eine einfache, indiskutable Wertgröße, die heute in der ganzen Welt als Standard-Werteinheit gilt. Die Regulierung der Mark nach dem Dollarkurs, der täglich an den Börsenplätzen notiert wird, ist unendlich einfacher als die Regulierung der Mark nach einem System von Indexziffern, dessen Aufbau immer umstritten sein wird und dessen Handhabung langwierige statistische Erhebungen und rechnerische Arbeiten möglich macht. Darüber hinaus ist die technische Möglichkeit einer Regulierung des valutarischen Verhältnisses zu einer ausländischen Geldeinheit im Wege der Devisenpolitik in einer Anzahl wichtiger Fälle praktisch erprobt, während die Stabilisierung des Geldwertes auf der Grundlage einer aus einer großen Anzahl von Preisen oder Löhnen künstlich konstruierten Indexzahl praktisch bisher noch nirgends auch nur versucht worden ist und, wenn sie auf dem Wege der Ausdehnung und Zusammenziehung des Geldumlaufs erfolgen sollte, theoretisch mit der reinen Quantitätstheorie steht und fällt. Als praktisches Ziel kommt also nur die Herstellung eines festen Kursverhältnisses zu dem Gelde des Weltmarktes, d. h. eines festen Wertverhältnisses zum Golde, in Betracht.

Auch wenn man von jeder mißbräuchlichen Ausnutzung des Systems der gleitenden Skala absieht, so wird man sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß dieses System notwendigerweise die letzte Hemmung gegen den verhängnisvollen Wettlauf von Löhnen und Preisen ausschalten muß. Eine Teuerung der Warenpreise, der die Löhne und Gehälter nicht automatisch folgen, regt einerseits zu einer verstärkten Arbeitsleistung an, andererseits zu Einschränkungen im Verbrauch. Paßt aber die Entlohnung der Arbeit sich automatisch der Teuerung an, so sind diese Antriebe, die allein die Teuerung an der Wurzel fassen können, ausgeschaltet. Dann muß die Anpassung der Löhne an die Teuerung zu einer neuen Verteuerung der Preise führen, diese wieder zu einer neuen Erhöhung der Löhne und so weiter in infinitum; und wenn der Staat oder seine Zentralbank, wie es Voraussetzung für dieses System ist, für die aus diesem Wettlauf sich ergebenden Anforderungen unbegrenzt die Notenpresse zur Verfügung stellen, dann muß auch die Inflation in geometrischer Progression wachsen. Die größte Gefahr unseres komplizierten modernen Produktionsprozesses liegt darin, daß der Arbeiter die unmittelbare Beziehung zu seiner Arbeitsleistung verloren hat, daß ihm der Blick für das Verhältnis zwischen seiner Arbeitsleistung und seiner Entlohnung verloren gegangen ist, daß er den Vorteil der erhöhten Arbeitsleistung u. sparsamen Arbeitsweise nicht mehr so unmittelbar spürt wie der kleine Handwerker oder Bauer, der für sich selbst arbeitet. Der letzte Rest fühlbarer Beziehung zwischen Arbeitsleistung und Lohn wird aber für den Arbeiter aufgehoben, wenn er durch die automatische Anpassung der Papiergeldlöhne an die Verteuerung seines Lebensunterhaltes in die Illusion versetzt wird, jeder eigenen Anstrengung zur Ueberwindung der Teuerung enthoben zu sein. Die Endwirkung muß also, wie es in Oesterreich tatsächlich der Fall war, die Verschärfung der Teuerung und die Beschleunigung der Entwertung des Geldes sein.

Wir sind in Deutschland in der Praxis der Tarifverhandlungen und der Gehaltsregulierungen dem System der gleitenden Skala oder der Indexmark bereits in einer geradezu bedenklichen Weise nahe gerückt. Eine formelle und vollständige Einführung dieses Systems müßte nicht nur den gänzlichen Ruin unseres Geldwesens beschleunigen, sondern auch den Ruin unserer gesamten Wirtschaft. Auch wir werden, wenn unser Geldwesen und unsere Wirtschaft gesunden sollen, auf das Narkotikum der fortgesetzten Vermehrung der Zahlungsmittel verzichten und — wenn die politischen Voraussetzungen des Erfolges geschaffen sind — zu einer „Deflationspolitik" kommen müssen; auch wir werden, wenn die Scheingewinne aus den fortgesetzten Preis- und Kurssteigerungen aufhören und damit auch für die Löhne und Gehälter wieder bestimmte Grenzen gezogen werden, die „Gesundungskrisis" durchmachen müssen, die noch keinem Lande erspart geblieben ist, das nach der Gewöhnung an Inflation und Geldentwertung die Entziehungskur begonnen hat. Die „gleitende Skala" und die „Indexwährung" aber führen nach der entgegengesetzten Richtung.

So bleibt einem Lande in unserer Lage — es mag phantasielos klingen, aber es ist das Ergebnis unerbittlicher Logik — abgesehen von kleinen Notbehelfen, nur die Arbeit an der Wiederherstellung der Goldbasis für seine Währung. Wann und unter welchen Umständen und mit welchem Goldäquivalent dieses Ziel sich für uns erreichen lassen wird, steht dahin. Denn das Geldwesen eines Landes ist nicht ein Ding an sich, nicht eine auf sich selbst stehende, juristische, administrative oder technische Konstruktion, sondern ein Glied, das an der Gesundheit und Krankheit des Gesamtkörpers teilnimmt."

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

* **Frankfurt,** 13. Sept. (Drahtb.) Am Devisenmarkte war eine leichte Abschwächung zu beobachten. Dollarnoten wurden vormittags mit 98—102—97 Millionen genannt, gegen 12½ Uhr ca. 100 Millionen. Im Effektenverkehr von Büro zu Büro bestand wohl große Nachfrage nach Industrie-Aktien aller Art, doch fehlt es an Angebot, weshalb Abschlüsse nur in vereinzelten Werten zustande kamen. Neben Schiffahrtsaktien blieben auch Montanpapiere weiter fest. Man nannte u. a. Badische Uhren 180—200 Millionen, Haid u. Neu 90 Mill., Vereinigte Ultramarin 200 Mill., Rhenania 450—500 Mill., Gebr. Junghans 180 Mill., Chemische Albert 1500, Lokomotiv Krauß 200—225 Mill., Bronce Schlenck 450 Mill., Trikot Besigheim 300 Mill., Eschweiler Bergwerk 1500 Mill., Weiler ter mer 350 Millionen. Unter den Banken blieben gesuchter: Badische Bank 100 Mill., Rheinische Creditbank 60 Mill., Pfälzische Hypothekenbank 40 Mill. Inag stark begehrt, Auslandskäufe werden hierfür angeführt, ca. 40 bis 50 Millionen. Für Kleyer, Casseler Faß, Süddeutsche Metallindustrie, Zuckerfabrik Offstein sind nur Geldkurse zu hören.

Berliner Wertpapierbörse

* **Berlin,** 13. Sept. (Drahtb.) Nachdem am Vormittag die Devisenpreise bei kleinen Umsätzen ungefähr auf der Grundlage von 450 und 100 Millionen für London bzw. für New York genannt waren, erfolgte bei Feststellung der amtlichen Notierung infolge des Eingreifens der Reichsbank ein Rückgang, wobei auch die Zuteilungen etwas höher als gestern bemessen werden konnten. Die bisher dringende Nachfrage hat erheblich nachgelassen und das Geschäft ist allgemein geringer geworden.

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 13. Sept. (4,00 nachm.) Es notierten am hiesigen Platze: **New York 95,0,** Holland 37,3, London 430, Schweiz 17,0, Italien 4,150, Prag 2,840.

Tendenz: Abgeschwächt.

Frankfurter Notenmarkt 13 Sept.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische	93,500000	94,500000	Norwegische	14,925000	15,075000
Belgische	4,180000	4,220000	Rumänische	—	—
Dänische	16,420000	16,580000	Spanische	12,140000	12,260000
Englische	421,760000	425,230000	Schweizer	16,220000	16,380000
Französische	5,175000	5,225000	Schwedische	24,080000	24,320000
Holländische	35,820000	36,180000	Tschecho-Sl.	2,180000	2,610000
Italienische	3,880000	3,920000	Ungarische	3,480000	3,520000
Oesterreich abg	1240	1260			

Berliner Devisen

Amtlich	G. 12.	B. 12.	G. 13.	B. 13.
Holland	37,906000	38,095000	35,305000	35,495000
Buen.-Aires	30,922500	31,077500	29,925000	30,075000
Brüssel	4,688250	4,711750	4,408950	4,421050
Christiania	15,561000	15,639000	14,962500	15,037500
Kopenhagen	17,556000	17,644000	16,758000	16,842000
Stockholm	25,136000	25,064000	24,538000	24,661500
Helsingfors	2,553500	2,566500	2,453850	4,466150
Italien	4,329700	4,130300	4,029900	4,050100
London	438,900000	441,100000	418,950000	421,050000
New-York	95,760000	96,240000	92,168000	92,535000
Paris	5,606050	5,634050	5,306700	5,333300
Schweiz	17,316600	17,403400	16,358000	16,441000
Spanien	12,967500	13,032500	12,368000	12,431000
Japan	48,010000	48,150000	44,088000	44,212000
Rio de Janeiro	9,176000	9,024000	8,977100	9,022100
Wien abg.	135650	136340	129,75	1307,25
Prag	2,892750	2,937250	2,793000	2,807000
Budapest	5157	5213	4917,50	5012,50
Sofia	937650	942350	[illegible]	902300
Jugoslavien	1,037400	1,042100	997500	1,002500

Waren und M[illegible]

Offizielle Preise der Mannheimer [illegible]klenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo in Millionen [illegible] frei Mannheim, ohne Sack netto Kasse

Preisnotierungen vom 13. Sept. 192[illegible]

Weizen, inländischer	280—300	Roggenmehl	422
" ausländischer	— — —	Weizenkleie mit Sack	120—140
Roggen, (alter)	300 — —	Biertreber	85 — —
" (neuer)	— — —	Rohmelasse	150 — —
Brau-Gerste (alte)	220—233	Wiesenheu, lose	— — —
" (neue)	250—280	Rotkleeheu	— — —
Hafer (alter)	200 —	Luzerne-Kleeheu	— — —
" (neuer)	220—240	Preß-Stroh	32—36
Mais, gelber (mit Sack)	— — —	Gebundenes Stroh	25—30
Weizenmehl Spezial 0 (Richtpreis)	560—600	Raps	280—300

Tendenz: Ruhiger.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyne — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik: Richard Schönfelder; für Gericht und Sport: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: i. V. Richard Schönfelder; für Anzeigen: Karl Hügel.

MARCHIVUM

Der heilige Berg

Roman von Wilhelm Hagen

43) Copyright by Carl Duncker, Berlin 62

Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

(Fortsetzung)

Er fühlte, daß ihm eine schwere Zeit bevorstand; denn in ehrlichem Geständnis hatte sie ihn einen Blick in ihre Seele tun lassen und ihm gezeigt, wie es in ihr aussah. Damit aber war auch der letzte Rest von Groll in ihm verschwunden, und er wußte nur das eine, daß er treu zu ihr stehen mußte, wie es auch kam, und alles Leid geduldig zu tragen hatte, was ihm aus ihrer Verirrung erwachsen würde.

Sie deutete sein Schweigen falsch und flehte noch einmal in furchtbarer Verzweiflung: „Hörst du, Liebster, bei allem, was dir heilig ist: verlaß mich nicht. Ich gehe sonst zugrunde!"

Da nahm er sie voll inniger Zärtlichkeit in seine Arme und küßte sie tröstend auf Mund, Wangen und Augen.

XV.

Als es anderen Tags hart gegen Mittag ging, ließ Fernleitner sich bei Breighem melden.

Der Graf empfing den Dichter in seinem Salon. Sein Gesicht trug einen gewissen Hochmut zur Schau und ein spöttisches Lächeln umspielte seine Züge, als er zur Begrüßung die Worte sprach: „Ich hatte Sie, Ihrer Ankündigung zufolge, eigentlich schon gestern erwartet!"

„Ich wäre auch bereits gestern zu Ihnen gekommen," entgegnete der Dichter, nicht ohne eine gewisse Schärfe im Ton, „wenn sich meine Frau unter der Einwirkung Ihres Giftes nicht dermaßen elend befunden hätte, daß ich den ganzen Tag um sie bemüht sein mußte!"

„Das bedauere ich!" erwiderte Breighem artig und lud Fernleitner zum Sitzen ein.

„Danke, ich stehe lieber!" lehnte der Dichter kühl ab und fuhr in barschem Tone fort: „Ich will gleich zur Sache kommen: Ich muß Sie in aller Form ersuchen, Graf Breighem, meine Frau ein für allemal mit Ihrem Haschisch zu verschonen!"

Wieder glitt das spöttische Lächeln über des Grafen Züge. „Verzeihung, sprechen Sie in ihrem Auftrage?" fragte er.

„Nein!" gestand Fernleitner. „Aber in ihrem Interesse."

„Dann bedauere ich, Ihnen erwidern zu müssen," versetzte Breighem mit einer Höflichkeit, die etwas Verletzendes an sich hatte, „daß für mich nur die Wünsche Ihrer Frau Gemahlin maßgebend sind, die sie mir direkt oder indirekt zur Kenntnis bringt!"

„Was soll das heißen?" brauste der Dichter auf.

„Es liegt nicht in meiner Absicht, Herr Fernleitner," gab ihm der Graf mit kühler Artigkeit zurück, „mit Ihnen hierüber zu streiten."

Des Dichters Antlitz überzog sich mit purpurner Röte. „Dann zwingen Sie mich, andere Mittel gegen Sie zu ergreifen," rief er drohend.

„Wenn Sie es nicht für unter Ihrer Würde finden, der Polizei Handlangerdienste zu leisten," gab ihm der Graf eisig zurück, „dann tun Sie, bitte, nur, was Sie nicht lassen können! Im übrigen wünsche ich unsere Unterhaltung jetzt als beendet anzusehen."

Damit verneigte er sich knapp, wartete eine ebenso kühle Verbeugung des Dichters ab, und steckte sich dann eine Zigarette an, deren aufdringliches Parfüm Fernleitner noch bemerklich wurde, als er das Zimmer verließ.

Der Dichter schritt gedankenvoll die Treppe hinab. Auf diesem Wege war dem Grafen nicht beizukommen.

Da es Fernleitner aber auch widerstrebte, die Polizei zu Hilfe zu rufen, blieb nur eins: der Kampf mit geistigen Waffen um Ruths Seele und der Versuch, sie dem verderblichen Einfluß zu entziehen.

Er war sich klar darüber, daß dieser Kampf von vornherein mit ungleichen Waffen geführt werden mußte, denn in Ruth waren starke Kräfte am Werk, die sie auf die Seite des Grafen zogen, und Fernleitner hatte ihnen nichts entgegenzusetzen als seine große Liebe, die rein genug war, um dessen und auch leiden zu können. Trotzdem schritt er voll schwerer Sorgen seiner Hütte zu, unter deren Tür Ruth stand, die ihn schon von weitem begrüßte.

Ihr Antlitz hatte die alte Frische wieder gewonnen; nur die leichten Schatten unter den Augen erinnerten noch ein wenig an das, was hinter ihr lag. Vor ihrer Seele aber schien der dumpfe Druck genommen zu sein, der sie in den letzten Tagen überschattet hatte: denn sonnig und heiter kam sie dem Dichter entgegen, hing sich an seinen Arm und begann so reizend zu plaudern, daß er fast des dunklen Verhängnisses vergaß, das finster und drohend über seinem Glück hing.

Dann bat sie den Geliebten, ihr doch die neuen Hütten zu zeigen, die unter Louis geschickten, fleißigen Händen emporzuwachsen begannen, und von ihnen schritten sie nach hinüber zu dem bereits fertigen Blockhaus, das den vielen neuen Mitgliedern der kleinen Siedlung einstweilen als Wohnhaus diente.

In harmloser Fröhlichkeit verspeisten sie zusammen das Mittagsmahl, das Ruth emsig selbst bereitet hatte.

Es waren bescheidene, junge Menschen, drei Maler und ein Schriftsteller, denen das Leben bislang nichts als Sorgen gebracht hatte, und die sich nun, für ein paar Wochen befreit von der Qual um das tägliche Brot, wie im Paradiese vorkamen. Zu Fernleitner sahen sie auf wie zu einem höheren Wesen, das sie dem Elend entrissen hatte, und Ruth brachten sie eine mit einer seltsamen Scheu gemischte Verehrung entgegen, die etwas Rührendes an sich hatte.

Der eine der drei Maler ließ es sich nicht nehmen, Kaffee zu brauen, die andern beiden brachten ihre Arbeiten herbei, und der junge Schriftsteller las Verse vor, in die er seine ganze Begeisterung über die wundervolle Alpenwelt gegossen hatte.

Fernleitners Antlitz verklärte ein Schimmer von Glück, und es kam ihm vor, als wäre hier doch wenigstens ein Teil dessen erfüllt, was ihm bei Gründung seiner Kolonie vorgeschwebt hatte.

Er besah und lobte die Arbeiten, erkundigte sich voll Interesse nach neuen Plänen und forderte die vier jungen Leute auf, gegen Abend mit ihm über den Gletscher zum Observatorium emporzusteigen, wo er sie mit Böcker und seiner Frau bekannt machen würde.

Sie waren mit Freuden dazu bereit und voller Neugier, den Gletscher zu betreten, und der Aelteste von ihnen bat Fernleitner mit ein paar herzlichen Worten, ihnen auch fernerhin ein treuer Mentor zu sein und sie einzuführen in die Geheimnisse des heiligen Berges.

Da es bereits Mitte August geworden war, riet ihnen Fernleitner, warme Mäntel und Decken mitzunehmen, damit man am Abend bleiben konnte, so lange es einem behagte.

Dienstfertig rüsteten die vier jungen Künstler die kleine Tour und rissen sich förmlich darum, Fernleitners und Ruths Ausrüstungen tragen zu dürfen.

Im besten Einvernehmen begann man den Aufstieg, den fröhliche Scherze würzten und kürzten.

(Fortsetzung folgt)

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

Zum Handelsregister B Band XXVII O.-Z. 1 wurde heute die Firma „Südd. Braunkohlenbrikettfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, E 7, 1, eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 9. August 1923 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und der Großhandel mit Braunkohlenpreßsteinen und verwandten Produkten. Die Gesellschaft kann sich an anderen Unternehmungen beteiligen oder solche erwerben, soweit dies ihren Zwecken förderlich ist. Das Stammkapital beträgt 10 000 000 M. Wilhelm Bieter, Göritz, Hermann Kraus, Mannheim, Peter Altendorf, Mannheim, sind Geschäftsführer. Auch wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, ist jeder einzelne derselben berechtigt, allein die Gesellschaft zu vertreten. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. 173

Mannheim, den 8. September 1923.

Badisches Amtsgericht B. 6. 4.

Zum Handelsregister B Band XVII O.-Z. 48, Firma „Süddeutsche Disconto-Gesellschaft Aktiengesellschaft" in Mannheim, wurde heute eingetragen: Der Gesellschaftsvertrag ist durch den Beschluß der Generalversammlung vom 3. Juli 1923 in den §§ 7, 8, 10, 15, 18, 23 und 24 geändert; § 9 ist gestrichen; der bisherige § 10 erhielt die Bezeichnung § 9, ein neuer § 10 ist eingefügt. Auf die eingereichte Urkunde wird Bezug genommen. Dr. Stanislaus Sutzmann und Dr. Max Schäfer, beide in Mannheim, sind zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern bestellt. Das Vorstandsmitglied Benno Metz führt den Dr. h. c. Die Prokura des Dr. Eugen Burchard, des Adolf Cohn, des Edmund Flock, des Wilhelm Reh, des Dr. Stanislaus Sutzmann, des Dr. Max Schäfer, des Otto Neuhäuser und des Heinrich Hunrath ist erloschen. Fritz Deuch, Fritz Dreifuß, Josef Eberle, Karl Eckwein, Ludwig Kesselheim, Heinrich Röhle, Dr. Oskar Schmitz, Friedrich Schweitzer, alle in Mannheim, sind als Prokuristen bestellt, derart, daß jeder berechtigt ist, gemeinsam mit einem Mitglieder des Vorstandes, einem stellvertretenden Mitglied des Vorstands oder einem andern Prokuristen die Firma zu zeichnen. Diese Prokuren sind auf den Geschäftsbetrieb der Hauptniederlassung Mannheim beschränkt. Die Beschränkung der Prokura des Ernst Finke und des Eugen Hirsch auf den Geschäftsbetrieb der Niederlassung Mannheim ist aufgehoben. 154

Mannheim, den 10. September 1923.

Badisches Amtsgericht B. 6. 4.

Zum Handelsregister B Band XXIII O.-Z. 43, Firma „Vereinigte Jute-Spinnereien und Webereien Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Mannheim, vormals Süddeutsche Jutejndustrie" in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma „Vereinigte Jute-Spinnereien und Webereien Aktiengesellschaft" in Hamburg, wurde heute eingetragen: Die in der Generalversammlung der Aktionäre vom 10. Januar 1923 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft ist auch hinsichtlich der restlichen 50 000 000 M durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 155 000 000 Mark und ist eingeteilt in 1500 auf den Inhaber lautenden Vorrechtsaktien Lit. A zu je 1000 M, 148 500 auf den Inhaber lautenden Stammaktien Lit. B zu je 1000 M und 5000 auf den Inhaber lautenden Vorzugsaktien Lit. C zu je 1000 M. Aufgrund der ihm in der Generalversammlung vom 10. Januar 1923 erteilten Ermächtigung hat der Aufsichtsrat durch Beschluß vom 9. Mai 1923 den § 4 Absatz 1 (Grundkapital, Aktieneinteilung) neugefaßt. Die 50 000 neuen auf den Inhaber lautenden Stammaktien Lit. B zu je 1000 M werden zum Kurse von 1200% ausgegeben. 154

Mannheim, den 10. September 1923.

Badisches Amtsgericht B. 6. 4.

Zum Handelsregister B Band III O.-Z. 4, Firma „Katholisches Vereinshaus Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, wurde heute eingetragen: Friedrich Bihler ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Carl Eugen Landis, Prälat, Mannheim, ist als Geschäftsführer bestellt. 154

Mannheim, den 11. September 1923.

Badisches Amtsgericht B. 6. 4.

Zum Handelsregister B Band XII O.-Z. 15, Firma „Karl Seitz & Cie. Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Schriesheim, wurde heute eingetragen: Durch den Beschluß der Gesellschafter vom 4. September 1923 ist die Gesellschaft aufgelöst. Franz Karl Seitz, Möbelfabrikant, Schriesheim, ist als Liquidator bestellt. Die Liquidation ist durchgeführt. Die Firma ist erloschen. 154

Mannheim, den 11. September 1923.

Badisches Amtsgericht B. 6. 4.

Zum Handelsregister B Band XX O.-Z. 49, Firma „Dresdner Bank Filiale Mannheim" in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Dresdner Bank in Dresden, wurde heute eingetragen: Fritz Göhring, Franz Lindacher und Richard Mallad, alle in Mannheim, sind zu Gesamtprokuristen unter Beschränkung auf den Betrieb der Niederlassung Mannheim bestellt, derart, daß ein jeder der Genannten berechtigt ist, in Gemeinschaft mit einem ordentlichen oder stellvertretenden Mitgliede des Vorstandes oder mit einem anderen Prokuristen dieser Niederlassung die genannte Firma per procura zu zeichnen.

Mannheim, den 11. September 1923.

Badisches Amtsgericht B. 6. 4. 154

Zum Handelsregister B Band VI O.-Z. 41, Firma „Rheinische Creditbank" in Mannheim, wurde heute eingetragen: Adolf Ackermann, Alfred Bartholomä, Paul Binger, Otto Bradtisch, Adolf Fritscher, Max Hunk, Josef Herbig, Eduard Kohlschmidt, Jakob Kraft, Hans Pfeiffer, Eberhardt von Feddelsmann, Kurt Goßrau, Adam Gleich, Eugen Eicher, alle in Mannheim, ist Prokura derart erteilt, daß jeder in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem anderen Prokuristen zur Zeichnung der Firma berechtigt ist. Die Prokuristen sind auf den Betrieb der Niederlassung Mannheim beschränkt. 154

Mannheim, den 12. September 1923.

Badisches Amtsgericht B. 6. 4.

Zum Handelsregister B Band XXI O.-Z. 17, Firma „Süddeutsche Beamtenversorgungs- und Kreditgesellschaft, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien" in Mannheim, wurde heute eingetragen: Das Grundkapital ist nach den Beschlüssen der Generalversammlungen a) vom 3. März 1923 um bis zu 90 Millionen M durch Ausgabe von bis zu 87 000 Stück Stammaktien Serie B über je 1000 M und bis zu 3000 Stück Vorzugsaktien Serie D über je 1000 M; b) vom 12. Juni 1923 um bis zu 200 Millionen M durch Ausgabe von bis zu 37 500 Stück Stammaktien Serie B über je 5000 M und bis zu 2400 Stück Vorzugsaktien Serie D über je 5000 M erhöht worden. Die Erhöhung zu a ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 100 000 000 M. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 3. Juli 1923 ist die Kommanditgesellschaft auf Aktien in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Kaufmann Karl Wilhelm Edelmann in Heidelberg ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden. Der Gesellschaftsvertrag ist geändert und neugefaßt. Auf die eingereichte Urkunde wird Bezug genommen. Die Gesellschaft wird vertreten a) wenn ein Vorstandsmitglied bestellt ist, durch dieses, b) wenn mehrere Vorstandsmitglieder bestellt sind, durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Stellvertretende Mitglieder stehen den ordentlichen Vorstandsmitgliedern gleich. Auch wenn mehrere Vorstandsmitglieder bestellt sind, ist der Aufsichtsrat ermächtigt, einzelnen Vorstandsmitgliedern die Befugnis zur Einzelvertretung zu geben. Direktor Julius Falkenberg, Heidelberg, ist als Vorstand bestellt. Die Prokura des Julius Falkenberg ist erloschen. Die Firma ist geändert in „Süddeutsche Beamtenversorgungs- und Kreditgesellschaft Aktiengesellschaft". Die 87 000 neuen Inhaber-Stammaktien der Serie B über je 1000 M und die neuen 3000 Inhaber-Vorzugsaktien Serie D über je 1000 M sind zum Nennbetrage ausgegeben. 155

Mannheim, den 12. September 1923.

Badisches Amtsgericht B. 6. 4.

Arbeitsvergebung.

Auf Grund der Verordnung des Ministeriums der Finanzen vom 27. Juli 1922 sollen für den **Neubau von Beamtenwohnungen I. An der Wall-Radstraße, II. Am Stoßzipfel und III. Beim Landesgefängnis** folgende Rohbauarbeiten öffentlich vergeben werden:

1. Erd-, Maurer- u. Betonarbeiten; 2. Steinhauerarbeiten; 3. Zimmerarbeiten; 4. Schmiedearbeiten; 5. Dachdeckerarbeiten; 6. Spenglerarbeiten.

Angebotsformulare, die nach auswärts nicht versandt werden, sind, soweit Vorrat reicht, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich ab Montag, den 17. September, nur vormittags, beim Bezirksbauamt, Schloß, linker Flügel, 2. Stock, woselbst die Verdingungsunterlagen zur Einsicht aufliegen.

Angebote mit Aufschrift der betr. Arbeit und des Baues (für jeden Bau getrenntes, besonderes Angebot) sind verschlossen und portofrei bis längstens Montag, den 24. September 1923, vormittags 10 Uhr, beim Bezirksbauamt einzureichen, wobei im Beisein etwa erschienener Bewerber Eröffnung stattfindet. Zuschlagsfrist 3 Wochen. 57

Bezirks-Bauamt Mannheim.

Buchführung Revisionen, Steuern, Steuersachen besorgt Bücherrevisor Gerhardt, T 5, 15. Tel. 5037 512

Deutsch-Südamerikanische Export- & Import-A.-G.
(Industrie-Konzern) Mannheim.

Bezugsrecht-Angebot.

Die außerordentliche General-Versammlung unserer Aktionäre vom 10. September 1923 hat beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft um

nom. M. 31 000 000.—

durch Ausgabe von M 30 000 000.— Stammaktien und M 1 000 000.— Vorzugsaktien über je nom. M 1 000.— unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes zu erhöhen. Das Gesamtkapital beträgt somit M 62 000 000.—.

Von den neuen Aktien wird ein Teilbetrag von nom. M 15 000 000.— den jetzigen Aktionären der Gesellschaft derart zum Bezuge angeboten, daß auf je M 2 000.— alte Aktien M 1 000.— neue Aktien zum Kurse von

100000 %

bezogen werden können.

Die jungen Aktien nehmen noch an dem vollen Ergebnis des Geschäftsjahres 1923 teil.

Das Bezugsrecht ist bei Vermeidung des Verlustes in der Zeit vom 14. September 1923 bis einschließlich 29. September 1923 an der „Gesellschaftskasse Mannheim, R 1, 4—6" auszuüben.

Die alten Aktien (ohne Gewinnanteilscheine) sind zu diesem Zweck mit einem Verzeichnis in geordneter Nummernfolge zur Abstempelung einzureichen.

Gleichzeitig ist der Gegenwert der jungen Aktien, Bezugsrechtsteuer und Stempel zu entrichten. Ueber die Zahlung wird Quittung erteilt, gegen deren Rückgabe die jungen Aktien nach Fertigstellung ausgehändigt werden.

Die Direktion.

Zu kaufen gesucht:
1 Privathaus mit Garten
in Mannheim od. näh. Umgebg. Eine Wohnung mit 4 Zimmer u. Küche in guter Lage Mannh. kann geboten werden. Angebote unter H. Z. 65 an die Geschäftsstelle d. Bl. B9597/98

Standuhren
in feinsten Qualitäten finden Sie in reichster Auswahl und allerbilligsten Preisen bei B95
Ludwig Groß, F 2, 4a.

Alt Gold-Silber-Platin
kaufen E62
Weil & Weber, N 3 Nr. 2
Platin-, Gold- u. Silberschmelze
Fernverkehr Tel. 2531 Nahverkehr 8414

6/22 PS. ADLER, fabrikneu,
6/16 PS. BRENNABOR-Chassis
6/16 PS. N. A. G.-Doppelphaëton
8/20 PS. OPEL-Doppelphaëton
27/40 PS. OPEL-Doppelphaëton
verkauft
„Akrema", Mannheim, M 7, 9a
Telephon 506. 6396

Wir übernehmen laufend:
Unrunde Automobil-Kurbelwellen u. Cylinder zum Präzisions-Nachschleifen.
Neuanfertigung von dazu passenden Kolben; ebenso von Cog.- u. Stirnzahnräder all. Konstruktionen bei schnellster Lieferung. 6436
C. Benz Söhne, Automobilfabrik Ladenburg

Kauf-Gesuche.

Junges Ehepaar sucht gegen zeitgem. Bezahlung guterhaltenes kompl.
Schlafzimmer
zu kaufen. *3060/61
Nur schriftl. Angebote mit genauen Angaben erbeten an **Lokring, T 2, 6, 1.**

1 dreiteilige
Matratze, 1 Deckbett
u. Kissen aus gut. Hause, sowie ein **Damenrad** gebr. zu kaufen gesucht. Tel. 4578. R. Schmidt, K 3, 3, part. *3072

Tel. 4588.
Kaufe S91
Kleider, Schuhe.
J. Schaps, T 1, 10.

Verkäufe.

29/50 Adler
modern zu verkaufen. **Tel. 9342.** *3073

Stellen-Gesuche

Kaufmann
perfekt in Bohnbuchhaltg. und Steuerwesen, la. Referenzen, sucht sich baldigst
zu verändern.
Angeb. unt. J. N. 78 an die Geschäftsstelle. B9606

Mädchen
achtbarer Eltern, 15 J. alt,
sucht Lehrstelle
in größerem Geschäft. Angebote unter K. W. 12 an die Geschäftsst. *3074

Junge, alleinstehend. Frau sucht Stellung als *3066
Haushälterin
in frauenl., besseren Haushalt sof. od. zum 1. Okt. Angebote unter K. U. 10 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Schiffahrtsgeschäft
sucht auf 1. Oktober
jüngeren Beamten(in)
für Korrespondenz und Buchhaltung. B9604/05
Ang. mit Gehaltsansprüchen unt. H. S. 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen für Mannheim
zum sofortigen Eintritt
zwei perfekte
Sekretärinnen
gute kaufmännische Durchbildung, mehrjährige Tätigkeit in industriellen Betrieben Voraussetzung. Gabelsberger Stenographie; Bewerbungsschreiben sind zu richten an: 6432
Gebr. Röchling, Sekretariat, Mannheim, Postfach 15.

Tüchtiges, perfektes Zimmermädchen und ordentliches Hausmädchen
bei gutem Gehalt u. Verpflegung in kleinen, ruhigen kinderlosen Haushalt zum 1. Oktober gesucht.
Frau Ernst Zimmern B9579
Telephon 3431 u. 743 Hildastraße Nr. 2.

Suche per sofort oder 1. Oktober
Köchin
mit guten Zeugnissen, die etwas Hausarbeit übernimmt. Lohn der Zeit entsprechend. B9571/72
Frau Karl Reiß, Friedrichsplatz 10.

Suche für sofort, spätestens 1. Oktober, ein
tüchtiges Mädchen
das gut kochen kann. Zweitmädchen vorhanden
Frau Karl Landes
Q 5, 4, II. *3063

Einfache Stütze
oder hell. Alleinmädchen für kleen. Haushalt sofort gesucht. Vorzustellen bei Palm, M 7, 24. *3067

Zuverlässiges Mädchen
für Küche und Haushalt gesucht. *3069
F 3, 11, 1 Treppe links.

Miet-Gesuche

Bankbeamter (Devisenhändler)
sucht gut möbliertes B9620
Wohn- und Schlafzimmer
in guter Stadtlage. Zeitgemäße Bezahlung zugesichert. Angebote unter K. V. 11 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Angezogener Auslandsdeutscher mit Frau und kleinem Kind sucht
1-2 möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung gegen zeitgem. Bezahlung. Gefl. Angeb. u. K. R. 7 a. d. Geschäftsst. B9629/31

Dringend sucht *3046
möbl. Zimmer
Lindenhof, bis 1. Oktober. Bettwäsche wird gestellt. Angeb. unter K. K. 100 an die Geschäftsstelle.

Kinderl. Ehepaar aus bürgerl. Kreisen sucht
1 leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit. Angebote unt. J. T. 69 a. d. Geschäftsst. *3012

Vermischtes.

Großkapitalist
für epochemachende Erfindung gesucht. *3067
Angeb. unt. K. D. 94 an die Geschäftsstelle.

Für einen 21. Jungen wird liebevolle
gute Pflege
i. Rhm. od. Umg. ges. Angebote unt. J. W. 196 an die Geschäftsstelle.

Airedale-Terrier
flachhaarig mit abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. *3068
Mult. Dumeller, H 3, 22.

MARCHIVUM